

## Viele Gäste in der offenen Stube des Stadtklosters

**Diakonie** Am Wochenende steht das Zürcher Stadtkloster Gästen offen. Besonders gefragt ist die Waschmaschine.

60 Personen haben die «Winterstube» des Zürcher Stadtklosters an den vergangenen Wochenenden jeweils besucht. Das Publikum bestehe aus obachlosen Menschen sowie Personen, die auf das Sozialamt oder die Invalidenversicherung angewiesen seien, sagt Denise Frei, die Leiterin der «Winterstube».

### Superfriedliche Stimmung

Von Mitte November bis Ostern ist das Bullingerzimmer im Kirchgemeindehaus der Kirche Hard, wo das Stadtkloster angesiedelt ist, ein Ort zum Aufwärmen. Doch nicht nur das. Am stärksten nachgefragt seien die zur Verfügung gestellte Waschmaschine und der Tumbler. Es gibt sogar schon Wartelisten dafür. Auch die Duschen, die extra im früheren Pissoir eingebaut wurden, und die zwei Computer mit Internetzugang sind beliebt. «Die Stimmung im durchmischten Publikum ist meist superfriedlich.»

Bevor sie das Projekt konzipierten, führten die Verantwortlichen des Stadtklosters eine Umfrage bei städtischen und kirchlichen Einrichtungen durch. Sie wollten wis-

«Wir freuen uns über die Unterstützung, nur einige zusätzliche Freiwillige könnten wir noch brauchen.»

Karl Flückiger  
Stadtkloster

sen, was für Obdachlose im Winter am meisten fehle. Das Resultat: Angebote am Wochenende. Und viele Betroffene vermissen eine Möglichkeit, ihre Wäsche zu waschen.

Die «Winterstube» erst möglichst machen 20 Freiwillige, die im Umfeld des Stadtklosters sowie über eine Freiwilligenplattform gefunden wurden. Jeweils zwei Freiwillige sind vor Ort präsent. Frei, die sich auf dem zweiten Bildungsweg zur Sozialarbeiterin ausbildet, hat sie in Konfliktlösung geschult.

### Bäcker verschenkt Gebäck

Frei wurde vom Stadtkloster für die Dauer des Projekts mit einem Pensum von 30 Stellenprozenten angestellt. Die Kirchgemeinde der Stadt Zürich steuert 15 000 Franken für die Leitung und 2500 Franken für den Betrieb bei. Die Winterhilfe Zürich sponserte Waschmaschine und Tumbler, eine Bäckerei stellt Gebäck vom Vortag kostenlos zur Verfügung. Karl Flückiger vom Stadtkloster: «Wir freuen uns, dank dieser Unterstützung Menschen in Not helfen zu können. Nur einige zusätzliche Freiwillige könnten wir noch brauchen.» Sabine Schüpbach

Reportage: [reformiert.info/winterstube](http://reformiert.info/winterstube)



Mit dem Projekt Chagall reagierte das Gymnasium Unterstrass auf die ungleichen Chancen.

Foto: zvg

# Damit sich die Schere nicht weiter öffnet

**Bildung** Eine Studie bestätigt die ungleichen Chancen von Kindern im Schulsystem. Jürg Schoch, der die Studie mitverfasste, belässt es nicht bei der Theorie und geht das Problem als Direktor des Gymnasiums Unterstrass an.

In diesen Tagen büffeln wieder Tausende Zürcher Schülerinnen und Schüler für die Aufnahmeprüfungen ans Gymnasium. Viele Kinder besuchen private Vorbereitungskurse. Andere lernen unter Aufsicht der Eltern. Und dann gibt es jene, deren Eltern keine Zeit oder kein Geld haben. Oder auch kein Interesse, dass ihre Kinder ein Gymnasium besuchen. Stattdessen sollen sie lieber möglichst früh einen Beruf haben und Geld verdienen.

Diese Kinder haben schlechtere Aussichten auf einen Platz im Gymnasium als die Sprösslinge von bildungsnahen und finanzkräftigen Eltern. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie eine Mittelschule besuchen, ist halb so gross wie jene für Kinder aus bildungsnahen Familien. Für ein Universitätsstudium stehen ihre Chan-

cen gar fünf Mal schlechter. Die Chancenungleichheit, mit der Kinder beim Start ins Bildungssystem zu kämpfen haben und die sich bei jedem Schulübertritt verstärkt, stehen seit Jahren in der Kritik. Die Debatte wird nun erneut befeuert durch die Studie «Soziale Selektivität» des Schweizerischen Wissenschaftsrats (SWR). Darin sprechen die Experten von «unhaltbaren Zuständen».

### Für eine spätere Selektion

Der SWR, der den Bund berät und von ETH-Professor Gerd Folkers präsiert wird, ist besorgt, dass die Politik weiterhin nicht angemessen auf die Tatsache reagiert und Bildungserfolge bei gleicher Begabung stark durch die soziale Herkunft beeinflusst bleiben. Dies benachteiligt junge Menschen aus sozial unter-

privilegierten Familien und schadet der Volkswirtschaft. Der SWR plädiert unter anderem für mehr frühkindliche Förderung, gezielte Massnahmen für den Sprachwerb, Sensibilisierung der Lehrpersonen und eine Überprüfung der frühen Selektion. Diese verstärkte die soziale Ungleichheit noch.

Basis für den SWR-Bericht ist eine Studie von Rolf Becker, Abteilung Bildungssoziologie an der Uni Bern, sowie von Jürg Schoch. Er ist Direktor der evangelischen, vom Staat anerkannten Bildungsstätte Unterstrass in Zürich, die dieses Jahr ihre Gründung vor 150 Jahren feiert (Kasten rechts). Dort werden viele Massnahmen, die der SWR empfiehlt, schon lange umgesetzt. Zum Unterstrass gehören ein Gymnasium, ein Institut für angehende Kin-

dergarten- und Primarlehrpersonen und eine Gesamtschule, die dem Institut als Laborschule dient.

Im Jahr 2018 führte das Gymnasium das Förderprogramm Chagall ein. Der Name steht für «Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn». Leistungswillige und -fähige Kinder aus Migrantenfamilien können sich auf die Fachmittelschule, die Berufsmittelschule oder das Gymnasium vorbereiten, indem sie zusätzlich zur Schule jeden Mittwochnachmittag und Samstagmorgen mit Trainerinnen den Stoff durchgehen.

Das Projekt wird zu einem grossen Teil vom Kanton Zürich und dem Swisslos-Fonds finanziert und ist erfolgreich: Über 80 Prozent der inzwischen über 140 Jugendlichen schliessen die Mittelschule erfolgreich ab, 70 Prozent bestehen die Aufnahmeprüfung. Wer ins Gymnasium kommt, kann weiterhin samstags für Aufgaben und Lernen kommen. «Wir ersetzen sozusagen das bildungsbürgerliche Elternhaus», sagt

«Wir ersetzen mit unserem Förderprogramm sozusagen das bildungsbürgerliche Elternhaus.»

Jürg Schoch  
Direktor Unterstrass

Jürg Schoch. Die Beziehungspflege zu den Eltern sei wesentlich. An den Infoanlässen über das Schulsystem sind jeweils Kulturvermittler anwesend, da Bildungsverständnis nicht nur sozial, sondern auch kulturell geprägt sein kann. In den Kantonen Aargau, St. Gallen und Basel und hat Chagall Nachahmer gefunden. Die Kantonsschule Zürich-Wiedikon bietet inzwischen ebenfalls ein ähnliches Programm.

### Integration und Inklusion

Nun hat Unterstrass eine weitere Initiative gestartet, welche die Berufschancen von Menschen verbessern soll. Kognitiv beeinträchtigte Menschen nehmen im Projekt écoliv an Modulen der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung auf der Stufe Pädagogische Hochschule teil. Die Idee ist, dass sie später als Assistentinnen und Assistenten in der Volksschule mitarbeiten können. Aktuell befinden sich drei Studierende in dieser Ausbildung. Anouk Holthuisen

### 150 Jahre evangelische Persönlichkeitsbildung

1869 gründeten Friedrich von Wyss, Heinrich Spöndlin und Heinrich Bachofner am Kreuzplatz in Zürich das «Evangelische Lehrerseminar». 1904 bezog die Schule das heutige Gebäude nahe dem Schaffhauerplatz. Angeboten werden Studiengänge für Kindergarten- und Primarlehrpersonen und ein Kurzzeitgymnasium mit Schwerpunktfächern Bildnerisches Gestalten/Musik, Philosophie/Pädagogik/Psychologie sowie Naturwissenschaften. Die Schule pflegt tägliche und wöchentliche Zusammenkünfte aller Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen.

Jubiläumsveranstaltungen, Agenda Seite 7